

Schilder für den Jakobusweg

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde mit vielerlei Wirkungsfeldern – Jahrestagung in Lenterode

■ Von Reiner Schmalzl

Eichsfeld. Breit gefächert sehen die Mitglieder des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde ihre Wirkungsfelder. Dazu zählen neben den geschichtlichen Forschungen und der Herausgabe von Publikationen die Ausschilderung des Eichsfelder Jakobusweges und die Begleitung von Bauvorhaben. Zum Jahrestreffen gewährte der Bürgermeister von Lenterode einen Einblick in die 750-jährige Dorfgeschichte.

Der im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde (VEH) angesiedelte Arbeitskreis „Eichsfelder Jakobusweg“ setzt alles daran, bis zum Pilgertag am 17. April in der Klosterkapelle Beuren auch die Etappe von Heiligenstadt über den Dün zum Kloster Beuren auszuschildern. So soll in diesen Tagen am Alten Friedhof in Heiligenstadt eine Infotafel angebracht werden. Und zwar an jener Stelle, wo 1824 die Jakobskirche abgerissen worden war, deren Patronat dann an St. Ägidien übergegangen war. Daran erinnerten die Arbeitskreislei-

ter Siegfried Arand und Frank Kaufhold jetzt vor der Jahrestagung des VEH in Lenterode. Die Ausschilderung von der hessischen Landesgrenze ab Bornhagen in Richtung Heiligenstadt sei abgeschlossen. Laut Arand könnte entlang des Weges inzwischen in den Pilgerherbergen Altes Wirtshaus in Bornhagen, in der Bildungs- und Ferienstätte Uder sowie im Schönstatt-Zentrum und im Marcel-Callo-Haus Station gemacht werden.

■ 17 Jahrbücher

Der im Amt bestätigte Vereinschef Peter Anhalt appellierte an die Heimat- und Vereinsfreunde, noch stärker als bisher an den Publikationen mitzuwirken. Immerhin konnte der Verein bislang 17 Jahrbücher herausgeben und 15 spezielle Buchprojekte umsetzen. Darunter befinden sich fünf wissenschaftliche Arbeiten von Studenten. Für das jeweils rund 350 Seiten umfassende Jahrbuch würden „bescheidene öffentliche Mittel“ benötigt. Das Eichsfeld-Lexikon verzögere sich weiter, und es mussten sogar die

genehmigten Fördermittel zurückgezahlt werden.

Die bestehende Arbeitsgruppe Archäologie hat mit ihren acht Mitgliedern, die gleichzeitig ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger sind, verschiedene Baumaßnahmen im Landkreis begleitet. Es gab zwar keine spektakulären Höhepunkte, aber trotzdem viel Arbeit, resümierte Hans-Joachim Schäfer als Arbeitskreisleiter. So wolle man das Vorhaben der Stadt Leinefelde-Worbis, ein Museum auf der Burg Scharfenstein einzurichten, unterstützen und einen Ausstellungsteil zur Wüstung Kirrode gestalten. „Zur Wüstung Kirrode gibt es durch die Grabungen im Zusammenhang mit dem Autobahnzubringer viel ausstellungsreifes Fundmaterial“, erinnerte Schäfer.

Dass sich die Lenteröder derzeit intensiv mit ihrer 750-jährigen Dorfgeschichte befassen, machte Bürgermeister Albert Herold deutlich. Fleißig probe bereits die Theatergruppe. Einen Festumzug werde es nicht geben während der Jubiläumsfeiern vom 14. bis 25. Mai. Auf nach-

denkliche und amüsante Weise machte der Ortschef mit der wechselvollen Dorfgeschichte bekannt. So sei der 29. April 1625 ein schwarzer Tag in der Lenteröder Geschichte gewesen, als die Truppen des „Tollen Chris-

tian“, Herzog Christian von Braunschweig, neun Einwohner hingerichtet hatten. Aus der jüngeren Geschichte nannte Herold den „guten Burgfrieden“ nach dem Bürgerbegehren 1997 gegen den Beitritt zur Gemeinde Uder.



Vor der Jahreshauptversammlung wurde die Dorfkirche im 750-jährigen Lenterode besichtigt. Foto: R. Schmalzl